



Medienmitteilung des Vereins «Sauberes Wasser für alle» 18. Januar 2018

Sperrfrist bis am Donnerstag, 18. Januar 2018, 13.00 Uhr

Keine Subventionen für die Wasserverschmutzung!

Bern, 18. Januar 2018. Der politisch unabhängige Verein «Sauberes Wasser für alle» hat mit 114 420 Unterschriften Volksinitiative «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung- Keine Subventionen für den Pestizid- und prophylaktischen Antibiotika Einsatz» eingereicht. Subventionen sollen in Zukunft nur landwirtschaftliche Betriebe erhalten, die pestizidfrei produzieren, die Biodiversität erhalten, und Milch und Fleisch ohne Futtermittelimport und ohne prophylaktischen Antibiotikaeinsatz herstellen.

Die eidgenössische Volksinitiative «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung – Keine Subventionen für den Pestizid- und den prophylaktischen Antibiotika-Einsatz» wurde am 21. März 2017 gestartet und konnte nach zehn Monaten mit **114 420** beglaubigten Unterschriften der Bundeskanzlei übergeben werden.

Die Initiative ist dringlich, denn der intensive Einsatz von Pestiziden, Antibiotika und riesigen Mengen an importierten Futtermitteln in der Landwirtschaft verschmutzt unsere Gewässer und unser Trinkwasser, zerstört die Biodiversität, belastet die Böden und fördert die Entstehung der antibiotikaresistenten Bakterien.

21 Jahre lang Milliarden-Investitionen in Ziele, die nie erreicht wurden

Seit 1996 investiert die Schweizer Bevölkerung jährlich Milliarden dafür, dass die Schweizer Landwirtschaft nachhaltiger wird. Sie soll naturnah und ökologisch Lebensmittel produzieren und das Tierwohl respektieren.

Die Bevölkerung vertraut den zuständigen Behörden, dass ihr Steuergeld auch in diesem Sinne investiert wird. Doch die Realität sieht anders aus: Fast drei von vier Grundwassermessstellen im landwirtschaftlich intensiv genutzten Mittelland weisen Pestizidrückstände auf in Konzentrationen über dem gesetzlichen Anforderungswert.

Noch gravierender ist die Pestizidbelastung von Oberflächengewässern: Dutzende von Pestizidwirkstoffen und alltägliche Verstöße gegen das Gewässerschutzrecht sind bei vielen Gewässern mittlerweile der übliche Befund. Die Hauptquelle dieser Belastungen ist die Landwirtschaft.

Der vor kurzem vom Bund veröffentlichte Bericht Bertschy 3 bestätigt, dass die heutige Landwirtschaft trotz der enormen Zahlungen des Staates kein einziges der gesetzten Umweltziele zu erreichen vermag. Die Umweltziele sind gemäss Bundesrat nichts anderes als geltendes Recht.

Grenzwerte erhöhen statt Gesetze einhalten

Statt die Umweltbelastungen gesetzeskonform zu beseitigen, toleriert und fördert der Bund seit Jahren solche Verstösse. Jüngstes Beispiel: Statt das Problem des zu hohen Pestizideinsatzes zu lösen, erhöht der Bundesrat die gesetzlichen Grenzwerte für die meisten Pestizide und gefährdet damit unser Trinkwasser.

Beim Glyphosat, dem am häufigsten eingesetzten Pestizid, das zugleich international höchst umstritten und in einigen Ländern bereits verboten worden ist, will der Bund in der Gewässerschutzverordnung die heute zulässige maximale Belastung in den Oberflächengewässern gar um das 3600-fache erhöhen - von 0,1 µg/l auf 360 µg/l.

Die zuständigen Bundesstellen verletzen mit Entscheiden wie diesen regelmässig das Vorsorgeprinzip, an das sie sich gemäss Umweltschutzgesetzgebung halten müssten. Allein zwischen 2005 und 2014 sind in der Schweiz nicht weniger als 124 einst bewilligte Wirkstoffe vom Markt genommen worden. Bei einem Teil davon sind Gesundheits- oder Umweltschäden aufgetreten.

Umweltschutzrecht systematisch verletzt

Durch die stark überhöhten Nutztierbestände, deren Haltung nur durch enorme Futtermittelimporte möglich ist, produziert die Schweiz viel zu viel Gülle. Trotz Einführung des ökologischen Leistungsnachweises 1996 ist die Einfuhr von Futtermitteln von 263'000 Tonnen auf über 1.1 Mio. Tonnen gestiegen. 50% des Fleisches und 70% der Eier und Poulets werden mit Importfutter hergestellt.

Durch diese intensive Tierhaltung entsteht das Umweltgift Ammoniak, das zu Überdüngung von Gewässern, Mooren und Wäldern führt und unsere Lungen belastet. Die Schweiz, notabene ein Alpenland, weist europaweit die zweithöchsten Ammoniakemissionen auf, mit gravierenden Folgen für die Biodiversität in Wäldern, Mooren und Trockenwiesen. Seit vielen Jahren wird dadurch das Schweizer Umweltschutzrecht in gravierender Weise verletzt, ebenso wie internationale Vereinbarungen.

Industrielle Nutztierhaltung fördert antibiotikaresistente Bakterien

Die antibiotikaresistente Bakterien zählen zur „grössten Bedrohung für die Gesundheit der Bevölkerung in der Schweiz“. Trotzdem wird und darf in der Schweizer Nutztierhaltung weiterhin prophylaktisch Antibiotika eingesetzt werden. Mit der Teilrevision der Tierarzneimittelverordnung (TAMV) vom 1. April 2016 wurde nur eine Einschränkung der Abgabe von Antibiotika auf Vorrat eingeführt – jedoch kein Verbot eines prophylaktischen Antibiotikaeinsatzes.

Intensivlandwirtschaft bedroht Trinkwasserqualität

Die Schweiz, die als Wasserschloss Europas gilt, kann heute 70% des Trinkwassers naturnah und ohne aufwändige Aufbereitung direkt aus lokalem Grund- und Quellwasser gewinnen. Dieses Privileg ist durch die Schadstoffemissionen der Intensivlandwirtschaft akut bedroht.

Damit die Qualität des Trinkwassers erhalten bleibt, fordert die Initiative, dass die Subventionen nur noch an Landwirtschaftsbetriebe gehen, die pestizidfrei produzieren, die Biodiversität erhalten, nicht mehr Tiere halten, als sie auf ihrem Boden selbst ernähren können und in der Tierhaltung Antibiotika nicht prophylaktischen einsetzen.

Gleichzeitig fordert die Initiative, dass die landwirtschaftliche Forschung, Beratung und Ausbildung sowie Investitionshilfen nur noch mit Bundesgeldern unterstützt werden, wenn sie einen wirksamen Beitrag an eine solche konsequent nachhaltige Landwirtschaft leisten.

Für Rückfragen

- Franziska Herren, Mitinitiantin (Deutsch), Tel. +41 79 829 09 19,
info@sauberes-wasser-fuer-alle.ch
- Madeleine Vakkuri, (français), co-initiatrice Tel. +41 77 521 90 43
madeleine.vakkuri@gmail.com

Argumentarium zur Trinkwasser-Initiative (PDF)

https://www.initiative-sauberes-trinkwasser.ch/wp-content/uploads/2016/10/Argumentarium_de.pdf

Verein Sauberes Wasser für alle

c/o Franziska Herren
Oeleweg 8
4537 Wiedlisbach
+41 79 829 09 19
info@sauberes-wasser-fuer-alle.ch
<http://www.initiative-sauberes-trinkwasser.ch>